

**DIE FUSSBALL-WM 2014
IM FALKENTURM**



**Love
Football
hate
Nationalism**

**FUSSBALL LIVE. OHNE NATIONALFAHNEN.
OHNE NATIONALFARBEN UND -HYMNEN.
GRENZENLOSER FUSSBALL FÜR ALLE!**

GEMEINSAM DIE WM ERLEBEN. GANZ OHN



Wir wollen Euch einladen zu ein paar entspannten Abenden im Turmgarten vor der Riesenglocke. Es soll gemeinsam Fußball geschaut und analysiert werden und zwar in einer angenehmen Atmosphäre. Einige mögen vielleicht schon seit jeher Fußballfanatiker sein, andere spielen vielleicht auch aktiv oder sind nur Fans des Turmgartens. Auf jeden Fall wollen wir schöne Abende miteinander verbringen, egal welche Mannschaft gewinnt.

★ Da wir aber immer noch die Falken sind und der Turmgarten keine öffentliche Sportkneipe, mag es nicht überraschen, dass Rassismus und Nationalismus nicht willkommen sind. Jetzt glauben wir eigentlich nicht, dass sich jemand in unserem E-Mail-Verteiler als Nationalist oder geschweige denn Rassist bezeichnen würde und könnten damit an dieser Stelle Schluss machen und uns freuen. Dumm bloß, dass wir schon in unseren jungen Jahren sehr miesepetrig unterwegs sind (wie einige sagen oder zumindest denken werden) und ankündigen:

**Nationalfahnen schwenken und sich anmalen,
Nationalhymnen singen und schwarz-rot-goldene
Wimpern aufkleben, das ist auch Nationalismus und
damit im Turm in keinsten Form erwünscht.**

1. Du bist auch der Meinung? Dich hat das Abgefeiere von Deutschland in den letzten Jahren auch genervt oder zumindest irritiert? Du bist froh einen Alternativort zum Fußball schauen gefunden zu haben? Na dann ab mit den Terminen in den Kalender und bis bald.

2. Wenn du allerdings Rechtschreibfehler finden willst, mal schauen wie wir so argumentieren oder noch nicht ganz kapiert wieso wir nicht akzeptieren, dass Nationalflaggen nun mal zum Fußball dazu gehören, dann kannst du dir gerne die Zeit nehmen unseren Text zu lesen und die Diskussion mit uns

suchen (jeden Donnerstag im Turm ab 19 Uhr und besonders am 12. Juni).

3. Wenn du auf Flagge & Co aber nicht verzichten willst, oder es deinen Freunden, die du mitbringen wolltest nicht erklären kannst, dann überleg doch lieber, ob du nicht zu Hause bleibst oder dir eben eine Sportkneipe suchst.

★ So, jetzt sind wir wohl unsere Erklärung schuldig und obwohl es genügend Menschen gibt, die sich seit 2006 ausführlicher und wissenschaftlicher zu diesem Thema geäußert haben, hier nochmal alles in Kurzform.



Es mag wohl niemandem entgangen sein, dass dieser Fahنشwenkhype mit der WM in Deutschland 2006 begonnen hat. Während sich der eine noch freut, dass der neue deutsche Patriotismus »unverkrampft« (Horst Köhler) sei, werden auch kritische Stimmen laut. Dabei kommt der Party-Patriotismus ohne politisches Programm daher. Er hat kein Ziel, das er verfolgt. Er fordert weder Freibier für alle, noch Ausländer raus. Sinn und Zweck ist einzig und allein, die Zugehörigkeit zu diesem Nationalstaat

HNE FLAGGEN UND NATIONALE SYMBOLIK.

einfach gut zu finden und zu feiern. Aber was ist so schlimm daran, wenn Menschen anscheinend völlig entpolitisiert feiern und Spaß haben?

Dieses »Wir«-Gefühl führt zu einer nationalen Identität, die automatisch eine Fremdgruppe ausschließt und sich als etwas darstellt, auf das man stolz sein kann.

Es ist keine neue Erkenntnis in der Soziologie, dass jede Bildung einer sogenannten In-Group auch eine sogenannte Out-Group bildet. Erstmal wäre das ja noch nicht so dramatisch, wenn man sich selber aussuchen könnte, zu welcher Gruppe man gehört und keine Gruppe minderwertig wäre. Im Fall der Gruppe »Deutschland« kann man es sich aber nicht aussuchen. Wir sprechen auch im Folgenden meistens nur von Deutschland, weil es in diesem Fall unserer mehrheitlichen Lebensrealität entspricht und weil schwarz-rot-gold die dominierenden Farben während der WM um uns herum sein werden. Das bedeutet natürlich nicht, dass uns nicht auch jeder andere Nationalismus zuwider ist. Denn solange es Nationalstaaten gibt, die untereinander konkurrieren, wird es nicht dazu kommen, dass man nur ein Mensch ist, der zufällig in einer bestimmten Region geboren ist. Der Geburtsort nimmt, meistens durch Erziehung unterstützt, einen Teil in der eigenen Identität ein. Dass man diese Zugehörigkeit zu einer Nation in sein eigenes Selbstverständnis aufnimmt passiert meistens unbewusst. Sehr wichtig dafür ist sicher die Schule, die einem Geschichte, Spielregeln und Traditionen des Landes, in dem man lebt, vermittelt. Es muss noch nicht mal per se schlecht sein, was man da vermittelt bekommt, nein, aber es erzeugt mit der ständigen Verbindung zu einem Land ein diffuses »wir« – ein Gruppengefühl. Ein Gefühl, zum Beispiel, dass »wir« zu den Goethenachfolgern gehören oder »wir« besonders pünktlich sind. Wenn die Staatsangehörigkeit jetzt also Teil unserer Identität ist, und damit Teil von uns selbst, kommt ein Phänomen zum Tragen, das man Streben nach einer positiven Selbstbewertung nennen kann. Das

heißt, dass man automatisch dazu neigt, sich und damit auch die Gruppe, der man angehört, positiv von anderen Gruppen abzugrenzen – egal ob man dieses »Wir-Gefühl« Nationalismus bzw. Patriotismus nennt (Wir verwenden die Begriffe Nationalismus und Patriotismus weitestgehend synonym, denn egal in welcher Ausprägung es sich äußert, das Phänomen bleibt das gleiche). Es gibt natürlich Menschen, die nicht das ganze Jahr über betonen müssen, wie stolz sie sind, Deutsche zu sein, trotzdem nimmt die Staatsangehörigkeit für viele eine kleinere oder größere Rolle in ihrer Identität an. Genau diese Tatsache macht dieses Thema derart emotional. Viele Menschen fühlen sich schlichtweg persönlich gekränkt, was Diskussionen natürlich nicht leichter, aber trotzdem notwendig macht.

Die WM trägt dazu bei, dass sich Nationalismus in der Gesellschaft etabliert

Nationalismus bzw. Patriotismus ist auch das Thema des Teams rund um Phillip Heitmeyer, welches von 2001 bis 2011 eine große Langzeitstudie zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an der Universität Bielefeld führte. An der Studie war auch die Arbeitsgruppe Sozialpsychologie des Fachbereichs Psychologie der Philipps-Universität Marburg beteiligt. Auf deren Internetseite kann man nachlesen:

»Wir kommen zu dem Schluss«, so Wagner, »dass im Umgang mit Nationalismus, aber auch mit Patriotismus große Vorsicht geboten ist. Kampagnen, die darauf abzielen, nationalistische oder patriotische Einstellungen zu schüren, bergen die Gefahr, die Abwertung von anderen Gruppen zu fördern«. Auch der während der WM zu beobachtende »Party-Patriotismus« ziehe keine positiven Effekte nach sich – es zeige sich im Gegenteil ein Anstieg des Nationalismus.

Der Soziologe Heitmeyer untersuchte weiter und kam 2006 nach einer repräsentativen Umfrage zu dem Ergebnis, dass viele Menschen in Deutschland nach

der Fußball-Weltmeisterschaft »nationalistischer eingestellt« waren als vorher. Und weiter: *»Die Vermutung, dass es sich dabei um eine neue, offene und tolerantere Form der Identifikation mit dem eigenen Land handelt, lässt sich allerdings nicht bestätigen«*. Den Zusammenhang zwischen Nationalismus und Rassismus habe der »Party-Patriotismus« nicht aufgebrochen.

★ Dabei geht es nicht nur um die einzelnen Personen die unter einer Flagge jubeln. Es mag sein, dass einzelne in ihrem Kopf klar zwischen der Unterstützung einer Mannschaft und nationalistischem Gehabe unterscheiden kann. Es mag vielleicht auch sein, dass Personen sich klar gegen Nationalismus positionieren oder gegen Rassismus aktiv sind. Trotzdem meinen wir, dass man mit jeder Fahne und jeder Deutschlandfeierei zu einer gesellschaftlichen Grundstimmung beiträgt, die Nationalismus toleriert und Nationalstolz gut heißt. Wir haben Angst vor einer Gesellschaft in dem Nationalismus zum guten Ton gehört. Wir haben Angst vor einer Gesellschaft in der schon die Sozialdemokratie mit dem Slogan wirbt: *»Nur wenn Sie (...) wählen, kann ein Deutscher Präsident der EU-Kommission werden«*. Wir haben Angst vor einem Europa in dem rechte, rechtspopulistische und rechtsradikale Parteien erschreckende Wahlerfolge einfahren können.

Man muss also nicht gleich selber Nationalist*in sein um Nationalismus zu fördern. Da machen wir nicht mit!

Der Nationalismus dient als Kittmaterial für eine Gesellschaft, in der die soziale Sicherheit abhanden kommt.

Unsere momentane Gesellschaftsform, der Kapitalismus, lässt alle darin lebenden Menschen in Konkurrenz zueinander stehen, trägt zur Vereinzelung jedes und jeder Einzelnen bei und macht sie als Ware Arbeitskraft völlig austauschbar. So entstehen Ängste - vor der eigenen Überflüssigkeit und dem

sozialen Abstieg - und gleichzeitig das Bedürfnis nach Gemeinschaft, nach einer starken Eigengruppe. Nationalismus kann dieses Bedürfnis leider oft ganz oder teilweise befriedigen. *»Wenn der Arbeitsplatz in Gefahr ist oder die Familie und das soziale Umfeld zerfallen - das Deutschsein kann uns niemand nehmen«*, erklärt Wilhelm Heitmeyer. *»Gerade dann kann das zu einem problematischen Identitätsanker werden«*. Und weiter: *»Wir wissen ja, dass die soziale Spaltung fortschreitet. Kollektive Identitätskampagnen führen dann zu einer Art Ersatzgefühl, das die Gesellschaft zusammenhält«*.

★ **Wir wollen aber lieber eine Welt in der international und solidarisch für bessere Lebensbedingungen gekämpft wird. Wir wollen etwas Schöneres als die Nation, wir wollen eine Welt ohne Vereinzelung, ohne Zukunfts- und Existenzängste, ohne Staaten und Klassen! Wir wollen Fußball ohne Deutschland und ohne den Kampf zwischen den Nationen auf und vor der Leinwand!**

**NOCHMALS UNSERE
BITTE. VERZICHTET
DARAUF, VERKLEI-
DET ZU DEN SPIE-
LEN ZU KOMMEN.**

- DANKE -

SJD-Die Falken
Unterbezirk Nürnberg
Karl-Bröger-Straße 9
90459 Nürnberg

